

Windhauch

Magazin für den Rheinischen Westerwald



Pfingsten '21

Liebe Angehörige des SB Rheinischer
Westerwald, liebe Freunde,

es ist erfreulich, dass unser Pfarrbrief, wenn auch mit etwas Verspätung, heute wieder erscheint. Heute, wenn die Pandemie uns nach wie vor fest im Griff hält und beeinträchtigt; wenn der Missbrauchsskandal unsere Kirche in eine Krise stürzt und so viel Unruhe, Unmut, manchmal sogar berechtigte Empörung verursacht. Heute, gerade heute ist es ganz wichtig, dass wir uns wieder erinnern, wer der Herr der Kirche ist, wer sie führt und leitet.

Liebe Freunde,
diese kleine Pfingstgeschichte, die wir am Pfingstfest aus den verschiedenen Quellen gelesen und gehört haben, fesselt mich immer wieder. Was ist das ein faszinierender Jesus, von dem uns da erzählt wird! Wie groß und großartig ist er doch – und wie großherzig und großzügig! Da sucht er nach seiner Auferstehung seine Jünger, diese „Bagage“, die sich aus dem Staub gemacht hat und weggelaufen ist – da macht er sich auf den Weg zu seiner Gemeinde, seiner „Kirche“ – und er findet sie hinter verschlossenen Türen. Da ist alles verriegelt und verrammelt. Alles zu. Nichts als Angst. Ein ganzer Abendmahlsaal voller Angst. Und dieser Jesus tritt bei ihnen ein – durch ihre verschlossenen Türen hindurch,

in die Mitte ihrer Angst. Mitten hinein in ihr Unvermögen und in ihre Unzulänglichkeit. Und mit einem Mal wird in diesem Saal alles ganz anders, ganz neu. Sie können sich wieder freuen. Aufatmen. Gottes Geist einatmen.

Liebe Freunde,
Jesus setzt diesen neuen Anfang. Da wo diese Jünger am Ende sind, da fängt er neu an mit ihnen. Da wo sie von sich aus nicht mehr weiterkönnen, da kommt er auf sie zu – und er schenkt ihnen Vergebung, Frieden, neue Gemeinschaft. Und da zählt nicht mehr was früher war; da spielt es keine Rolle mehr, dass sie Jesus verraten und verkauft haben; dass sie Jesus am Kreuz allein haben hängen lassen und alle weggelaufen sind; da zählt nicht mehr ihr Versagen und ihre Schwachheit, denn das Alte ist vergangen; was gewesen ist, ist aus und vorbei, vergeben und vergessen. Was jetzt zählt, ist der Neuanfang, das, was kommen wird und worauf sie sich einlassen sollen. Und damit sie vor dem Neuen nicht schon wieder Angst haben müssen, damit sie sich nicht schon wieder alleingelassen fühlen und nur ängstlich auf ihre eigenen Begrenztheiten schauen müssen, verheißt Jesus ihnen einen Beistand, die Kraft von oben, den HEILIGEN GEIST.

Der Heilige Geist,
das ist das GESCHENK Gottes, das ist der geschenkte Gott selbst, der sich **„heute“** auch in uns hineinsenken und hineinschenken will, damit wir aus seiner Kraft heraus leben können, leben und handeln, damit wir nicht



nur fromm sind, sondern tatsächlich zu Zeuginnen und Zeugen seiner Liebe werden, damit wir wirklich zu GEISTlichen Menschen werden, zu einer NEUEN SCHÖPFUNG.

Und wenn wir schon nicht die große Welt verändern können und nicht die ganze Kirche, mit dem, was uns tagtäglich irritiert und manchmal entsetzt, dann aber doch sicher unsere kleine Welt – und unsere kleine Kirche dort, wo wir leben: in unserer Familie, in unserer Gemeinschaft, in unseren Pfarrgemeinden – dort, wo wir tatsächlich vergeben und einen neuen Anfang setzen können.

Ein erster Schritt wäre es ja schon mal. Und wir wissen: Jede noch so große Reise und jede noch so große Veränderung fängt immer an – mit dem ersten

Schritt. Und wo wir diesen ersten Schritt wagen, wo wir wirklich all das wollen, was wir außerhalb der Pandemie am Pfingsten singen – nämlich: „*Komm, Schöpfer Geist, kehr bei uns ein ...*“, – **bei uns** – nicht irgendwo in Rom, nicht in Köln, sondern hier bei uns, „... und mach uns neu!“ dann ist Pfingsten – hier bei uns, im Seelsorgebereich Rheinischer Westerwald und auch, wenn es mit einer kleinen Verspätung ist ...

Ihr Pfarrer
Dariusz Glowacki



Nummer 1

Kennen Sie ein Schwungtuch?

Ein Schwungtuch ist in der Regel ein rundes, buntes Fallschirmtuch, was am kreisrunden Ende Schlaufen zum Festhalten hat. Man kann es aber auch einfach am Ende packen. Mit zupackenden Händen können selbst kleine Kinder das Tuch mächtig in Schwingung versetzen. So kann ein Ball jongliert werden, oder es kann im Auf und Ab der Schwingungen mächtig Wind erzeugt werden. Ich habe jedenfalls noch kein Kind erlebt, das im Hantieren mit einem Schwungtuch keinen Spaß gehabt hätte. Mit einem Schwungtuch kann man auch Geschichten erzählen, zum Beispiel die von

PFINGSTEN.

Alle zusammen bewegen das Schwungtuch. Der anfangs milde Windhauch wird im heftigeren Schwingen immer mehr zum Brausen und zum heftigen Sturm. Die rötlichen auf- und niederschwingenden Tuchteile lassen sich gut als Feuerzungen interpretieren. Die Jünger bekommen es mit der Angst zu tun und verstecken sich. Das lässt sich mit dem Schwungtuch hervorragend gestalten, indem man es nach dreimaligen Schwungholen gemeinsam nach oben schleudert. Es füllt sich mit Luft,

und wenn es dann alle mit einem gleichmäßigen Ruck hinter dem Rücken nach unten bis zum Boden ziehen und sich bücken, formt es sich wie ein Iglu. Damit hüllt das Tuch die ängstlichen „Jünger“ ein. In der kuscheligen Enge, die so ein Haus hoffentlich bald wieder bieten darf, ist dann der Rest der Pfingstgeschichte schnell erzählt und das Auftauchen in die frische Luft wirkt wie eine Befreiung ... (nach Apg 2, 1-13).

Vom Schwung dieser Geschichte und vom Schwung des Festes, das diese Geschichte beschreibt, braucht man den Kindern nichts mehr zu erzählen. Sie erleben es im Spiel. Pfingsten ist das schwingvolle Einwehen des Heiligen Geistes in diese Welt. Er bringt die verängstigten Jünger in Schwung, die die Geschichte von Gott und seinem Sohn Jesus Christus ohne Furcht erzählen können. Mit Schwung feiert die Kirche an Pfingsten ihren Geburtstag.

Mit Schwung soll dieser Artikel auch in unseren neuen **Windhauch** einführen. Nachdem die „Null-Nummer“ im Advent als Diskussionsgrundlage in der Redaktion intensive Gespräche auslöste, präsentieren wir jetzt **Windhauch Nr. 1**. Weil wir zunächst zwei Ausgaben im Jahr gestalten wollen, gab es die NR. 1 nicht an Ostern, wie angekündigt, sondern jetzt, weil Pfingsten so ungefähr die Mitte zwischen Advent 2020 und Advent 2021 markiert. Pfingsten, das Wirken des Heiligen Geistes

und der Geistliche Impuls zu einem „Geist-Text“ der Bibel bieten den thematischen Rahmen. Wir freuen uns über einen Gastbeitrag von Dorothea Brandner. Unsere Liturgieausschüsse stellen sich vor und die Gemeindecaritas benennt größer werdende Sorgen. Natürlich gibt es auch die Kinderseite, aktuelle Berichte auf dem Pinnbrett und relevante Informationen, zum Beispiel zum Sakrament der Firmung.

Und jetzt noch zu der Frage: Warum heißt unser Magazin eigentlich **Windhauch**? Oft habe ich diese Frage beantworten müssen. Weil ich aber der Erklärung in unserer Null-Nummer eigentlich nichts mehr hinzufügen kann, möchte ich sie zur Erklärung noch einmal zitieren:

Windhauch, Windhauch ...

so steht es im Alten Testament beim Propheten Kohelet, angefüllt von Weisheit und Lebenserfahrung in der damaligen Zeit. Mit „Windhauch“ meint Kohelet die Vergänglichkeit aller Dinge und fragt an, welcher Vorteil aller Besitz der Menschen hat.

Als wir über den Namen dieses neuen Magazins unseres Seelsorgebereichs nachdachten, kam uns „die Zeit“ in den Sinn. „Zeit“ ist vergänglich, unwiederbringlich. Zeit ist Windhauch, Windhauch ... Doch Zeit im Vergangenen heißt auch Erinnerung, und Zeit in der Zukunft heißt auch Planung und Vorfriede.

Der Name sollte auch an unsere örtlichen Begebenheiten anknüpfen. Der Westerwald kommt schon mal rauh daher. Ein bekanntes Lied besingt den pfeifenden Wind über den Höhen des Westerwaldes. Der Wind soll auch wehen in unseren Gemeinden, er soll alles gut durchlüften, unsere Gemeindestrukturen, unsere Traditionen, unsere Glaubensgedanken. Es soll aber kein Sturm sein, der alles zerstört. Es soll mehr ein kräftiger „Hauch“ sein, ganz im Sinne der Weisheit von Kohelet.

Windhauch, Windhauch ...

Über Ihre Beiträge zu der zum Advent erscheinenden Nr. 2 würden wir uns sehr freuen. Vielleicht trauen Sie sich und schreiben zum Beispiel Ihre Geschichte für die Rubrik „Mein besonderes Weihnachten“.

Jetzt freuen Sie sich aber zuerst einmal über unsere Nr.1! Viel Spaß beim Lesen!

Stephan Schwarz

+++ Der Heilige Geist +++

Die Gaben des Heiligen Geistes

Im Buch Jesaja wird von einem jungen Reis berichtet, das aus dem Baumstumpf Isais, des Vaters des alttestamentlichen Königs David, austreibt. Dieser Satz wird als Ankündigung der Geburt Jesu ausgelegt, der ja aus dem Geschlecht Davids stammt. Auf dem Reis ruht der Geist des Herrn (siehe Kasten). Die Apostelgeschichte berichtet, dass Jesus den Aposteln vor der Himmelfahrt den Heiligen Geist als Beistand ankündigt. Dem Heiligen Geist werden sieben Gaben zugeschrieben. Sechs dieser Gaben sind im Text aus dem Buch Jesaja genannt:

Die **Weisheit** soll uns zeigen, was für uns wichtig ist und was nicht und wofür es sich zu kämpfen lohnt. Diese Gabe kann uns bei Entscheidungen helfen.

Die **Einsicht** kann helfen, eigene Fehler einzugestehen und den Durchblick zu behalten. Sie bewahrt davor, jeden Trend mitzumachen. Und sie schenkt die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen.

Der **Rat** hilft, den Rat anderer anzunehmen und auch anderen einen guten Rat zu geben.

Die **Stärke** ist besonders dann wichtig, wenn es gerade nicht so gut läuft. Sie hilft, Krisen zu bewältigen.

Die **Erkenntnis** steht für das Wissen, das nötig ist, um sich anhand von Fakten eine eigene Meinung zu bilden und nicht auf jedes Gerücht zu vertrauen.

Mit der **Furcht des Herrn** ist die Gottesfurcht gemeint. Das hat nichts mit Angst vor Gott zu tun. Vielmehr geht es um Demut, darum zu wissen, dass Gott größer als alles andere ist und er uns liebt.

Schließlich sind die Gaben des Heiligen Geistes noch um die **Frömmigkeit** ergänzt worden. Der Heilige Geist hilft uns, mit Gott in Verbindung zu bleiben.

Mit den sieben Gaben des Heiligen Geistes sind wir also für alle Lebenslagen bestens ausgestattet. Vertrauen wir darauf, dass der Heilige Geist in uns wirkt!

Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. (Jes 11,1-2)



Was bedeutet für mich der Heilige Geist?

Ein Haus ohne Türen und Fenster ist unbewohnbar. Aus- und Eingang fehlen. Vor allem aber fehlt das für menschliches Leben unverzichtbare Licht. Wenn ich über die Bedeutung des Hl. Geistes in meinem Leben nachdenke, stelle ich mir meine Existenz als ein Wohnen in einem Haus ohne Türen und Fenster vor. Ein Dahinvegetieren ohne die Möglichkeit, mich irgendwie äußern zu können oder dass mich über mein Wahrnehmungsvermögen etwas erreichen, ja bewegen könnte.

Jegliches Licht der Freude, Mut, Hoffnung, Trost, ja auch das Licht des Glaubens – schlicht alles, was menschliches Leben erst ermöglicht, würde fehlen. Ein Leben ohne Hl. Geist wäre für mich ein Wohnen in einem Haus ohne Türen und Fenster.

Eine schreckliche Vorstellung!

Ulrich Olzem, Pfarrer

Helfer in der Not

Der Heilige Geist hat mir Mut und Kraft gegeben, den Alltag mit schwerkranken, zu betreuenden Menschen zu meistern. Wenn ich in schwierigen Lebenssituationen (z. B. Tod der Eltern) niedergeschlagen war, so hat er mich getröstet. Der Heilige Geist drängt sich nicht auf, sondern er wartet darauf, dass man ihn in sein Leben lässt. Mir hat das sehr gutgetan.

Roswitha Breul

Der Heilige Geist ist Gott in uns

Gott als Vater, Gott als Sohn: Das ist vielen Menschen geläufig. Beim Heiligen Geist sieht es oft anders aus. Wer genau ist die dritte Person der Dreieinigkeit?

Ein Christ glaubt an Gott als Vater und allmächtigen Schöpfer. Jesus Christus, sein Sohn, ist für den christlichen Glauben von ebenso großer Bedeutung. Doch gemäß dem Apostolischen Glau-

bensbekenntnis fehlt noch jemand: Gott-Heiliger Geist.

Ein Christ glaubt in der Regel an einen Gott, der sich dem Menschen in drei Formen offenbart, in der Dreieinigkeit. Welche Bedeutung Vater und Sohn für den Menschen haben, ist meist klar. Die Aufgabe des Heiligen Geistes allerdings ist auch für manchen Christen schwammig.

Zwar wird er oft vom Kindergottesdienst an thematisiert. Viel mehr als der Glaube, dass es ihn gibt, kommt allerdings dabei nicht heraus. Dabei ist die Existenz des Heiligen Geistes von Beginn an festgelegt. Nicht nur der dreieinige Gott wäre unvollständig ohne den Geist, auch sein Heilsplan bliebe lückenhaft. Für uns heute ist der Heilige Geist von größerer Bedeutung als je zuvor.

Ursula Grendel

WIE WIRKT DER HEILIGE GEIST IN MEINEM LEBEN?

Einigen unserer Erstkommunionkatechetinnen stellten wir die Frage: Hat die Zeit als Katechetin nicht nur Ihrem Kind, sondern auch Ihnen persönlich etwas gebracht? Hat diese Zeit etwas für Sie verändert? Wenn ja, war da vielleicht ein guter Geist im Spiel? War es vielleicht sogar der Hl. Geist? Melanie Mühle antwortete uns:

In dem gleichnamigen Lied von Peter Janssens und Alois Albrecht heißt es:

„Die Sache Jesu braucht Begeisterte. Sein Geist sucht sie auch unter uns.“

Was das bedeutet und wie es sich anfühlt, konnte ich beim Weltjugendtag in Köln am eigenen Leib oder besser gesagt Herz erleben.

Mitgerissen von der Begeisterung für das Wort Gottes so vieler Menschen aus allen Teilen der Welt, fühlte ich den unbändigen inneren Drang, diese Begeisterung weiterzugeben. Gottes Geist hatte mich gerufen und befähigt seine Botschaft weiterzugeben. Seitdem ist es mir eine Herzensangelegenheit, Firm- oder auch Kommunionkatechese zu übernehmen, wann und wo immer es nötig ist. Zu sehen, wie mir bis dato meist fremde Kinder und Jugendliche von Beginn an vertrauen und im Verlauf unserer gemeinsamen Vorbereitungszeit im Leben und Glauben wachsen, erfüllt mich mit Stolz und Freude. In die Welt der Kinder und Jugendlichen eintauchen, durch ihre Augen wahrnehmen, unseren Glauben teilen und hören, was sie zu sagen haben, lässt Gottes Geist spürbar werden. So eröffnen sich auch mir immer wieder neue Blickwinkel, um im eigenen Glauben weiter zu reifen.

**Die Sache Jesu braucht Begeisterte. Sein Geist sucht sie auch unter uns.“
Lässt auch du dich „finden“**

Melanie Mühle

WAS IST FÜR MICH DER HEILIGE GEIST?

Der Heilige Geist ist für mich die Kraft Gottes, die in meinem Inneren wirkt. Sie macht mich stark, Dinge zu tun, für die meine eigene, menschliche Kraft nicht immer ausreicht.

Julia Brümmer



UND FÜR MICH?

... für mich ist der Heilige Geist die unsichtbare Kraft!

... für mich ist der Heilige Geist dazu gehörend. Der Vater, der Sohn, der Heilige Geist.

... für mich ist der Heilige Geist das Miteinander der Menschen.

- Wenn ich jemanden trösten soll, gibt er mir die Worte.
- Wenn ich jemanden aufrichten soll, zeigt er mir wie.
- Wenn ich niedergeschlagen bin, schickt er mir Menschen, die zu mir stehen.

Ohne Gottes Geist, wäre die Welt trostlos.



Geistreich

Trau dich!

In jenen Tagen kam Elija zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herren erging an ihn:

Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herren! Da zog der Herr vorüber: Ein starker heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herren voraus. Doch der Herr kam nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr kam nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr kam nicht im Feuer.

Nach dem Feuer kam ein leichtes sanftes Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Nach 1. Könige 19 , 9a 11-13a

Entmutigt will Elija in dieser Höhle Schutz finden vor dem Ruf Gottes. Obwohl dieser ihn auffordert, vor ihn, sei-

nen Gott und Herrn zu treten, tut er es nicht. Er hat Angst, denn er vermutet, dass Gott sich ihm in diesen Urgewalten zeigt. Also in etwas überaus Mächtigem und Furchteinflößendem. Dass er ihn damit beeindrucken und gefügig machen möchte.

Deshalb bleibt er in der Höhle, bis Sturm, Erdbeben und Feuer vorbeigezogen sind. Ihm geschieht nichts, Gott ist nicht da. Gott ist nicht in dem, was Furcht einflößt, sonst hätte er doch erneut zu ihm gesprochen, um ihn mit diesen Naturgewalten zu beeindrucken!

Nein!

Erst als er ein sanftes leises Säuseln wahrnimmt, wird er aufmerksam und geht nach draußen. Mutig und neugierig, obwohl keine Stimme zu hören ist. Beeindruckt, weil ihn unerwartet etwas Geistreiches dazu veranlasst! Elija hüllt sein Gesicht in den Mantel, ...



Sollten wir Christen nicht auch in diesen Tagen heraustreten aus der Angst?!

Wüschtet wir nicht auch den Verantwortlichen in der Kirchenleitung den Mut, heraustzutreten aus der Angst?!

Können wir erkennen, dass Gott nicht nur als gewaltige Kraft, sondern leise, innige, geistige und auch weibliche Kraft wirkt?!

Lassen wir den Heiligen Geist doch zu!

Vertrauen wir doch auf die Zusage, dass über uns allen (in dieser Kirche) der Geist Gottes ausgegossen ist!

Vertrauen wir doch!

Trauen wir uns – weil Gott uns traut!

Was aus Elija wurde?
Lesen Sie unter der angegebenen Stelle nach!

*Andrea Balensiefen
und Rita Germscheid*



Gut vorbereitet

Firmung

Mit dem Heilig-Geist-Fest Pfingsten ist das Sakrament der Firmung eng verbunden. Im Sakrament soll der Heilige Geist den Empfänger stärken, Zeugnis für seinen Glauben im Alltag zu geben. Mit der Firmung wird der Gläubige vollwertiges Mitglied der Glaubensgemeinschaft unserer Kirche. Deshalb gehört das Sakrament der Firmung, neben den Sakramenten der Taufe und der Eucharistie, zu den sogenannten Initiationssakramenten. Die Firmung kann man im Leben nur einmal empfangen, egal welches Alter man hat. Allerdings sollte man über seinen Glauben schon Bescheid wissen. Daher laden wir in unserem Seelsorgebereich Jugendliche zur Firmvorbereitung ein, die 15 bis 16

Jahre alt sind. In der Regel dauert die Firmvorbereitung 10 Monate. Die Idee ist, dass die Firmlinge während der Vorbereitungszeit einmal die wesentlichen Feste des Kirchenjahres bewusst miterleben. Für die Vorbereitung bieten wir zwei Modelle an:

- Monatliche Gruppentreffen, in denen die relevanten Themen besprochen werden.
- Eine 7-tägige Fußwallfahrt nach Trier, bei der wir etwa 120 Kilometer zu Fuß unterwegs sind, uns jeden Tag mit einem Sakrament intensiv beschäftigen und durch die lange gemeinsame Zeit auch vielerlei interessante Ge-



meinschaftsabenteuer erleben. Die Wallfahrt wird intensiv begleitet von Mitgliedern der Matthiasbruderschaft Altenwied. Gemeinsame Aktionen aller Firmlinge sind zusätzlich noch ein Einführungstag zu Beginn der Firmvorbereitung, monatliche Firmmessen zu unterschiedlichen Themen, ein gemeinsames Firmwochenende, Besuch von Festmessen im Jahreskreis, Frühschichten, Taizé-Gebete und ein Abendgebet in Üttgenbach mit gemeinsamem Grillen. Ein Sozialprojekt gehört auch zum Programm. Meistens arbeiten die Firmlinge einen Tag bei der Asbacher Tafel mit.

Wenn der Firm-Jahrgang 2020 auch mit erheblichen Corona-Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ließen sich dennoch insgesamt 33 Jugendliche in unserem Seelsorgebereich von Weihbischof Ansgar Puff firmen.

Wegen der Corona-Bestimmungen werden wir mit der Firmvorbereitung 2021 erst im September 2021 beginnen. 37 Jugendliche haben sich angemeldet. Sie werden dann zusammen mit dem Firm-Jahrgang 2022 gefirmt, der die Vorbereitung im Advent 2021 beginnen wird.

Stephan Schwarz

PINNBRETT



Handy-Sammelaktion für die „Aktion Schutzengel“

Seit Sommer des vergangenen Jahres werden in einer Sammelbox in der Pfarrkirche Ehrenstein und im Pfarrbüro in Asbach Handys für die „Aktion Schutzengel“ des Hilfswerkes missio e.V. in Aachen gesammelt. Bisher kamen über 170 Handys zusammen und wurden dem Hilfswerk MISSIO in Aachen zum Recyceln zugeschickt.

Die Handyspenden-Aktion sorgt für vieles Positive. Bisher wurden 180.000 ausgemusterte Mobiltelefone gespendet, recycelt und verwertet. Knapp 4 Kg Gold steckten darin und 1,3 Tonnen Kupfer, sodass ein Erlös von 100.000 Euro für Hilfsprojekte zustandekam.

**Die Sammelaktion in der
Pfarrkirche Ehrenstein geht weiter!**

Frauengemeinschaft der Kath. Pfarrei St. Laurentius Asbach

Im vergangenen Jahr konnten wir bedingt durch die Pandemie keine großen Aktivitäten und Zusammenkünfte durchführen. Nach dem jetzigen Stand wird sich auch in den nächsten Monaten nichts Großes daran ändern. Dies betrifft uns, so wie auch alle anderen Vereine und kirchlichen Gruppierungen.

Dennoch waren wir bemüht einige Aktionen in der Kath. Kirche umzusetzen. Zum einen haben wir am Martinstag in der Kirche Weckmänner an alle Kirchenbesucher verteilt. Ein Symbol, welches an das Teilen erinnern soll. In der Jahresmesse führten wir eine Kollekte durch, mit dem Ziel, für eine Zirkusfamilie in Vettelschoß Geld zu spenden; so konnte die Familie Futter für ihre Tiere kaufen, um über den Winter zu kommen.

Zum anderen haben wir in der Frauenmesse zur Karnevalszeit Mutzen in hygienisch verpackten Tütchen an alle Kirchgänger verteilt. Auf diese Weise wollten wir den Menschen den Mut und die Hoffnung schenken, dass gerade diese Zeit der Pandemie auch vorübergehen wird.

Darüber hinaus freuten sich zahllose Mitglieder der Frauengemeinschaft in dieser dunklen Zeit über einen persönlichen Anruf - ein Gespräch unter Gleichgesinnten, welches so viele Menschen im letzten Jahr vermisst hatten.

Ulla Grendel



Kirchenchor
„Cäcilia Limbach“
Proben: Do., 20:00 Uhr
Tel.: 02683 6119

Ortsausschuss der Kirche
Maria Rosenkranzkönigin
Limbach,
Tel.: 02683 7475,

Pfarrfest und
Seniorenkarneval

Bücherei Limbach
Mo., 15:00 - 17:00 Uhr
Mi., 16:00 - 18:00 Uhr
Tel.: 02683 6094

Messdiener und Mess-
dienernachsicht Limbach
Tel.: 02683 7475

Friedhofsausschuss
Andreas Limbach
Tel.: 02683 6293

Ehrenamtliches Team
für Friedhofarbeiten
Tel.: 02683 6293

Geburtstagsbesuche
ab 75. Lebensjahr

Fröhlicher Alltag
1. Do. im Monat,
15:00 Uhr

Sternsingeraktion

DANKE!

Die Sternsingeraktion 2021 ist abgeschlossen, die Häuser und Wohnungen sind gesegnet und die Spenden gezählt. In unserm Seelsorgebereich sind insgesamt

5.539,26 €

zusammengekommen, mit denen Kindern in Not weltweit geholfen wird. In Zeiten der weltweiten Corona-Pandemie ist diese uneingeschränkte Solidarität wichtiger denn je.

Wir danken allen Sternsängern, den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, den Begleiterinnen und Begleitern und natürlich auch den Spendern von ganzem Herzen!



Weitere Infos demnächst auf der neuen Internetseite des Seelsorgebereichs Rheinischer Westerwald

Haben Sie Bilder und Texte für unsere neue Webseite www.kkgvrw.de? Senden Sie diese bitte direkt an:

pastoralbuero@kkgvrw.de

Herzlichen Dank!

KJG Windhagen

→ **Wer wir sind:** Ein deutschlandweiter Verband von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die vor allem ihre Freizeit kreativ gestalten, gemeinsam Dinge erleben und Spaß haben wollen.

→ **Was wir machen:** Aktionen für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre, darunter Sommerlager, Ausflüge und Treffen vor Ort.

→ **Wen wir suchen:** Wir freuen uns immer über neue Teilnehmer an unseren Aktionen.

Wenn du 15 Jahre oder älter bist und Lust hast, selbst Freizeiterlebnisse/Ferienfreizeit mitzugestalten, schreib an unsere Pfarrleitung für Infos, wie du bei uns einsteigen kannst.

→ **Kontakt:** www.kjg-windhagen.de
Noch Fragen? Unter oeffentlichkeitsarbeit@kjg-windhagen.de bekommst du die Antwort.



JubuKu Asbach

→ **Wer wir sind:**

Die Jugend mit der bunten Kuh – 40 Jugendliche und junge Erwachsene ab 15 Jahren.

→ **Was wir machen:** 2 große Freizeiten: Zeltlager und Kinderbibelwoche (KiBiWo), Tagesaktionen wie Kanutouren, Plätzchen backen, verschiedene Rallyes, Osterbasteln und Heiligabendaktion u. a.

→ **Wen wir suchen:**

- **Kinder**, die Lust auf Gruppenspiele, Sport, Singen, Rätseln, Basteln, Lagerfeuer und Natur haben.

- **Jugendliche ab 15 Jahre**, die gerne Aktionen planen und umsetzen. Wenn du dazu Lust hast, dann komm zu einem unserer Treffen: 1. Sonntag im Monat um 18 Uhr im Pfarrheim. Wegen Corona am besten vorher anmelden (s. u.).

→ **Kontakt:** über unseren Newsletter (anmelden: jubukuasbach@web.de), bei Facebook (JubuKu Asbach) oder bei Instagram ([jubuku_asbach](https://www.instagram.com/jubuku_asbach)).

Malen und rätseln

Viel Spaß beim Ausmalen.

Quelle: www.familien234.de . Ausmalbild zum Pfingstsonntag im Lesejahr B/Joh 20, 19 – 23



Wortgitter „Pfingsten“

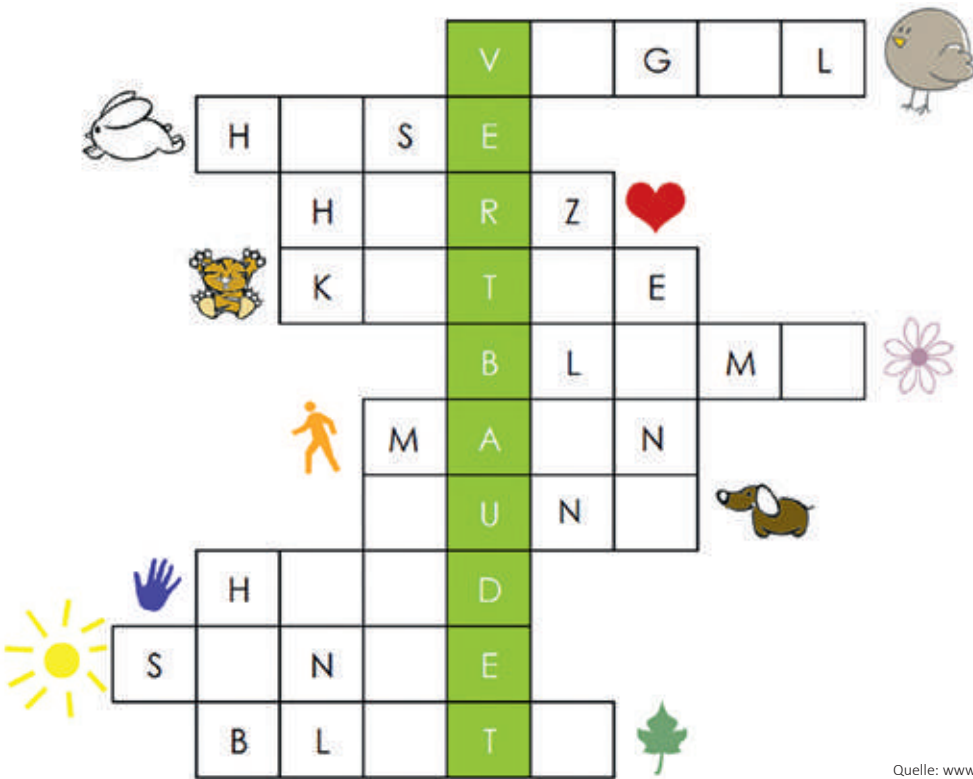
Findet folgende
Wörter im Wort-
gitter:

**Sonntag,
Montag,
Ochse,
Rosen,
Kirche**

A	S	S	D	F	G	H	J	K	L
M	O	N	T	A	G	Ö	P	O	M
C	N	B	H	W	E	S	R	V	A
M	N	H	J	K	F	R	E	C	H
O	T	L	P	R	O	S	E	N	Y
Ü	A	R	G	Z	C	J	U	K	I
L	G	P	Q	E	H	W	Y	X	C
V	B	N	M	J	S	Ä	Z	U	I
K	I	R	C	H	E	Ü	P	O	I
Z	T	R	E	W	Q	A	S	D	F

Quelle: www.mal-alt-werden.de

Viel Spaß beim Rätseln und Ausfüllen.



Quelle: www.vertbaudet.de

Geheimschrift

Drehe die auf dem Kopf stehenden Buchstaben, um den Text zu entschlüsseln.

Гона ппг Гер Еісч.

Gott sät zu Gons, dass ei nach Minle deuen soll. Dort soll er die Menschen marnen. Vrei Gona will fort nicht n. Er uimwt ein Schilt in die andere Bichfund. Ein Onweller kommt, und Gons wird ins Meer gemoifen. Ein Eisch lerschlnckt i. Ds wiss ei drei Lsge bleibe, Gsun mid er angsprckt. Jetzt ist Gons gemoisaw ppq geht nsch Minle. Die Menschen fnu Buze, und Golt lerschout sie.

Quelle: www.kigo-tips.de



BUCHHOLZ
ASBACH
NEUSTADT
WINDHAGEN

Rat & Hilfe

Lotsenpunkt

Das christliche Leben lässt sich unterscheiden in 3 Grundvollzüge – in 3 Ausdrucksweisen des eigenen Glaubens. Man nennt sie: Leiturgia (= Gottesdienst), Martyria (= Zeugnis) und Diakonia (= Dienst an den Menschen). Vielleicht ohne dass uns das bewusst ist, bezeugen wir auf diese Weise in unserem Leben unseren Glauben. Der Bereich der **Diakonia** wird dabei häufig auch als **Caritas** bezeichnet.

Caritas ist das lateinische Wort für die sich verschenkende Liebe. Für die Liebe im Sinne der Sorge für den Nächsten. Caritas bezeichnet also bei weitem nicht nur eine wohltätige Organisation, sondern auch eine christliche Grundhaltung.

Viele von Ihnen leben diese sicher ganz selbstverständlich in ihrem Alltag.

Eine Form, wo diese christliche Grundhaltung einen sichtbaren Ausdruck bekommt, ist der Lotsenpunkt für die VG Asbach. Dort engagieren sich derzeit ca. 15 Freiwillige und bieten in jeder Ortsgemeinde regelmäßig Sprechstunden an. Dort haben sie für Jeden, der zu ihnen kommt, Zeit und ein offenes Ohr – sei es um einfach mal loszuwerden, was ihm oder ihr alles auf der Seele liegt, oder weil es ein konkretes Anliegen gibt. Das kann ein Formular sein, das ausgefüllt werden muss, oder ein Brief von einer Behörde, den man nicht richtig versteht. In solchen und vielen weiteren Anliegen über-

legen die Soziallotsen gemeinsam mit den Ratsuchenden, wie die nächsten Schritte aussehen können.

Die Lotsenpunkte sind zu folgenden Zeiten geöffnet:

- In Asbach (im ev. Gemeindezentrum, Hauptstraße 52b): jeden 1., 3. und 5. Mittwoch von 10 bis 12 Uhr
- In Buchholz (im Heimathaus, Alte Schule 1): jeden 2. & 4. Donnerstag von 14 bis 16 Uhr
- In Neustadt/Wied (im Mehrgenerationenhaus, Hauptstraße 2): jeden 2. und 4. Mittwoch von 13:30 bis 15:30 Uhr
- In Windhagen (in der kath. öffentl. Bücherei, Hauptstr. 49): jeden 1., 3. und 5. Dienstag von 10 bis 12 Uhr.

Telefonisch sind die Lotsen zu allen Zeiten erreichbar unter der zentralen Nummer: 02683 912219 (oder Mobil: 0160 1450533).

Weitere Informationen zum Lotsenpunkt finden Sie unter: www.lotsenpunkt-vg-asbach.de.

Wenn Sie weitere Fragen zu den Lotsenpunkten haben oder sich für die Mitarbeit als Soziallotsin oder-lotse interessieren, wenden Sie sich gerne an mich (j.bruemmer@kkgvrw.de).

Julia Brümmer



Was würde Kirche für Sie attraktiv machen?

Warum kommen Sie nicht in die Kirche?

Verheiratete Frau, 38 Jahre alt, 2 Kinder im Alter von 10 und 7 Jahren, katholisch

Priester dürften heiraten, wenn sie dies möchten. Verheiratete Priester sind glaubwürdiger. Die Missbrauchsfälle müssen aufgeklärt werden und die Täter müssen bestraft werden. Die Messen sind zu steif. Lesung und Evangelium sind schwer zu verstehen. Die Sprache sollte verständlicher und einfacher sein, nicht zuletzt, damit Kinder die Liturgie besser verstehen. Es muss nicht zwingend spezielle Familienmessen geben. Die Gottesdienste sind für Kinder zu langweilig. Das Interesse lässt im Laufe der Messe nach und die Kinder ermüden. Meist sind es Messen, in denen die Fröhlichkeit fehlt. Es hat sich seit meiner Jugend nichts geändert. Vorschlag: Statt einer Predigt könnte es Impulse geben, die das Wesentliche aus der Lesung und dem Evangelium herausfiltern. Kinder könnten diesen Impuls umsetzen unter der Beteiligung der Erwachsenen.

Nach der Kommunion kommen die Kinder und auch die Erwachsenen nicht



mehr in die Messen. Deswegen sollten gleich nach der Kommunion nochmals Treffen der Eltern mit den Kindern stattfinden. Bei diesen Treffen könnten interessante Angebote gemacht werden, was die Menschen an die Kirche bindet.

Die Firmlinge sollten sich mehr an den Messen beteiligen. Nicht nur Fürbitten. Gestaltung.

Verheirateter Mann, 30 Jahre alt

- Ernst gemeinte Entschuldigung des Papstes bei den Missbrauchsoptionen
 - Konsequente Aufarbeitung der Missbrauchsfälle und deren Strafverfolgung.
 - Forderungen der Maria 2.0 Bewegung wichtig nehmen und in den Dialog treten. Der Papst sollte hierzu Stellung beziehen.
 - Gottesdienste sonntags um 11 Uhr und nicht länger als 1 Stunde
 - Gleichberechtigung aller Gläubigen
 - Moderne Lieder mit Zeitbezug
 - Aktuelle Themen in den Messen behandeln, auch in den Predigten
 - Interreligiösen Dialog verbessern
-

Familie Birgit, Jürgen, Pascal und Marcel Hoen

Wichtig wäre für uns mehr Kongruenz. Wer für ein Weltbild steht, sollte das auch leben und zu den begangen-

nen Fehlern stehen. Wer eine Straftat begeht, darf nicht durch die Kirche geschützt werden. Berufsverbot für übergriffige Priester sowie Übergabe an die Strafverfolgung. Abschaffung des Zölibats und Öffnung der kirchlichen Ämter für Frauen. Kirche sollte endlich den Schritt ins 21. Jahrhundert gehen und sich aus dem Mittelalter verabschieden. Die Kirche stirbt aus, weil sie es nicht mehr schafft, junge Leute anzusprechen. Das liegt daran, dass die Kirche ein Club mit Eintritt ist. Kirche sollte aber für die Menschen da sein und die Türen für jeden öffnen. Die Kirche muss sich mit den Themen der Kinder und Jugendlichen auseinandersetzen und offen werden für den Lebensstil der Zielgruppe. Ich kann nur etwas ändern, wenn ich mich mit den Problemen auseinandersetze und nicht mit den Fingern darauf zeige. Die Kirche muss sich verjüngen.

Idee: Angebote für Jugendliche Jugendtreff, Streetworker.

Was tun?

Raus aus der Schockstarre und aktiv werden!

So manche gläubige Christen schauen fassungslos auf die Ereignisse in der katholischen Kirche. Das soll meine/unser Kirche sein?

Die Austrittszahlen zeigen, dass immer mehr Christen der Kirche den Rücken kehren. Für sie ist SCHLUSS! Das Fass ist übergelaufen! Für manche ist der Austritt das Signal, das sie setzen wollen.

Viele andere Christen versetzt die Fassungslosigkeit in eine Schockstarre. Sie können es nicht fassen, was in Rom, in Köln und anderswo gesagt und getan wird. Ob bei Missbrauch, Zölibat, Frauenweihe, Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren, viele Äußerungen der Kirchenleitung liegen dazu weit weg von dem, was zahlreiche Christen glauben und auch hören wollen. Sie wünschen sich so sehr Bewegung in den festgefahrenen Denkstrukturen. Doch davon ist nichts zu spüren!

Wie kann ein Christ den christlichen Glauben bezeugen, ihn in der Liturgie feiern und Gott dienen, wenn er gleichzeitig Vertuschung verursacht, scheinheilig und unehrlich ist und Machtmissbrauch ausübt? Das passt nicht zusammen! Das Fehlverhalten ist für viele Christen nicht auszuhalten, weil es keine echte Aufklärung gibt. Trotz-

dem möchten sie die Kirche nicht verlassen, denn auch sie sind Teil dieser Kirche.

Schaffen wir die getauften und gefirmten Christen es, die wir Frau und Mann genug sind, uns an die Worte Jesu zu erinnern? Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen (Mt 18,20). Ist das nicht schon Aufforderung genug? Die Jünger befanden sich auch nach Jesu Tod in einer Schockstarre. Das Evangelium berichtet von zwei Jüngern, die sich damals von Jerusalem entfernten, sie wollten nur weg. Auf dem Weg nach Emmaus begegneten sie Jesus, den sie zuerst nicht erkannten. Doch plötzlich brannten ihre Herzen. Spüren wir nicht auch das Brennen, die Sehnsucht nach Gemeinschaft im Glauben?

Die Jünger wurden befeuert mit dem Geist Jesu und verkündeten den Glauben. Lasst uns also aufwachen, die Schockstarre überwinden und aktiv werden!

Anita Buchholz (OKR Asbach)

Wie wollen Sie gerne beten?

Wie wollen Sie gerne beten? Die Antwort auf diese Frage wird bei unterschiedlichen Menschen ganz verschieden ausfallen. Und das ist auch gut so. Sie kann auch in jedem Ort völlig anders aussehen. Und auch das ist nicht schlimm. Ganz im Gegenteil: es bedeutet Vielfalt. Vielfalt in der Weise, seinen Glauben zu leben.

Wie wollen Sie gerne beten? Mit dieser Frage haben wir schon viele Treffen in unserem Seelsorgebereich eröffnet. Dabei sind wir jeweils mit einigen Menschen in unseren einzelnen Gemeinden ins Gespräch über das aktuelle und das gewünschte Gebetsleben vor Ort gekommen. Meistens haben sich im nächsten Schritt Liturgieausschüsse gebildet, wenn sie nicht schon bestanden. Diese Ausschüsse übernehmen seither für ihre Gemeinde die Verantwortung für alle Gebets- und Gottesdienstformen, die nicht die Hl. Messe betreffen. Auf diese Weise kann das liebgewonnene Gottesdienstangebot erhalten bleiben und/oder Neues entstehen. Das liegt ganz bei den Freiwilligen, die es gestalten. Wir pflegen eine enge Verknüpfung mit dem Pastoralteam, so dass alle gut informiert sind.

Diese Liturgieausschüsse sollen aber explizit nicht die einzigen oder alleinigen Personen sein, die Gottesdienste planen, organisieren und durchführen.



Zum einen sind die Gruppen natürlich immer offen für neue Interessierte, die mitmachen möchten. Zum anderen ist es ausdrücklich auch möglich, dass sich neben den Liturgieausschüssen weitere Gruppen bilden können.

Als Beispiel: In Asbach besteht der Liturgieausschuss aus den Lektoren. Er hat sich schon seit vielen Jahren zur



Aufgabe gemacht, die jährlich wiederkehrenden verschiedenen Gottesdienstformen (Andachten, Prozessionen, etc.) zu organisieren. Einige aus diesem Kreis haben 2019 mit weiteren Interessierten eine kleine Gruppe gebildet, die seither eine neue frische Gottesdienstform anbietet: ZEITLOS. Eine solche Pluralität ist sehr willkommen, da sie den unterschiedlichen Men-

schen mit ihren verschiedenen Formen der Spiritualität in unserem Seelsorgebereich entspricht.

Von Seiten des Pastoralteams, besonders der Engagementförderung, sehen wir unsere Aufgabe in der Begleitung und Unterstützung dieser Gruppen. Zum einen ist hier natürlich der Bereich des Informationsaustauschs und der Absprachen zu nennen. Zum anderen bieten wir unterschiedliche Unterstützungsformate an. Das sind z.B. Schulungen, die auf die Bedürfnisse vor Ort abgestimmt werden können, Oasentage zum Kraft-Tanken, Inspiration und Austausch oder auch Lektoren-Stammtische.

Wenn Sie weitere Fragen haben oder sich für eine Mitarbeit interessieren, melden Sie sich gerne bei mir: Julia Brümmer (j.bruegger@kkgvrw.de).

Julia Brümmer

„Ohne Moos nichts los“

Die korrekte Unterstützung von Hilfsbedürftigen in der caritativen Arbeit von Kirchengemeinden erfolgt verständlicherweise in aller Stille. So ist es auch in unserem Seelsorgebereich.

Wenn Menschen mich als Caritasbeauftragten des Seelsorgebereiches um Hilfe bitten, geht es meistens um Geld. Weil alle behördlichen Möglichkeiten ausgereizt sind, kommen sie zu mir, um mit dem wenigen Geld, was ich ihnen geben kann, vielleicht wenigstens ein paar Tage über die Runden zu kommen. Oder es kann verhindert werden, dass Strom oder Gas abgestellt wird. Caritasarbeit ist meistens Überbrückungshilfe in einem Notfall. In einem zweiten Schritt bemühe ich mich um nachhaltige Hilfe, die nicht unbedingt Geld kosten muss. Dabei helfen z.B.

Tafel und Lotsenpunkt, die im Bereich unseres Seelsorgebereiches gut etabliert sind.

Trotzdem ist zu sagen, dass es für die Caritasarbeit unumgänglich ist, mit einem gewissen Budget ausgestattet zu sein.

Ohne Moos nichts los!

Die Zeiten, in denen die Kasse über Haussammlungen aufgefüllt wurde, sind lange vorbei. Keiner macht sich mehr auf den Weg und sammelt Spenden. Der Besuch in den Kirchen ist auch nicht üppig, dass man sagen könnte, die jeweiligen Caritaskollekten würden für den Jahresetat reichen.

Neuerdings versuchen wir, digitale Möglichkeiten zu erschließen, wie Menschen unkompliziert für caritative Zwecke in unserem Seelsorgebereich spenden können. Vielleicht gibt es bis zum Caritassonntag am 18. September ein Konzept. Egal wie – über jede Spende freuen wir uns! Und wir können sie gut gebrauchen.

Stephan Schwarz





Nachgefragt: Dorothea Brandtner



Mit dieser Pfingst-Ausgabe des Windhauchs thematisieren wir den Heiligen Geist. Viele Menschen verbinden mit dem Heiligen Geist den geläufigen Ausspruch: „Der Heilige Geist weht, wo er will.“

Ein „kreativer Geist“ ist schon seit vielen Jahren bei ökumenebegeisterten Gläubigen im Asbacher Land zu spüren. Deshalb interviewte Andrea Balesiefen die Pfarrerin Frau Dorothea Brandtner von der evangelischen Kirchengemeinde Asbach-Kircheib.

► **Frau Brandtner, was möchten Sie unseren Lesern über sich erzählen?**

Geboren wurde ich 1961 in Frankenthal (Pfalz). Aufgewachsen mit vier Geschwistern, folgte nach dem Abi ein Theologie-Studium in Wuppertal, Bern und Bonn.

Die erste Pfarrstelle übernahm ich in Völklingen (Saarland), die zweite nun

in der evangelischen Kirchengemeinde Asbach-Kircheib. Ich bin Mutter zweier erwachsener Kinder und geschieden.

► **Welche Bedeutung hat der Heilige Geist für Sie als Pfarrerin und als Privatperson?**

Aus Sicht der Pfarrerin bin ich begeistert vom Heiligen Geist, denn er lässt mich in der Ausübung meines Berufs spontan und frei sein. Er hilft mir Menschen zu vermitteln, die Kirche nicht als moralische Anstalt zu empfinden. Er wirkt unterstützend in meine Aufgaben hinein, denn er ist grenzüberschreitend, lässt sich nicht kanalisieren, ist konfessionslos, kulturunabhängig und weltumspannend. Besonders in der Seelsorge eröffnet er neue Perspektiven und ermöglicht so zuversichtliche Betrachtungen in die Zukunft.

Privat stellt er mich auf einen weiten Raum: Neu-Anfänge, an die ich nicht mehr geglaubt hatte, darf ich erfahren. Er behütet und leitet mich. Er wirkt hinein in alle Lebensbereiche und erfüllt mein Leben.

► **Besonders interessiert unsere Leser, was Sie über die ökumenische Zusammenarbeit katholischer und evangelischer Christen im Asbacher Land berichten können?**

Seit vielen Jahren gibt es einen Ökumenekreis, der gut zusammenarbei-

tet. Gemeinsam durchgeführt wurden in der Vergangenheit Buß- und Bettage in der Kamillus Klink, Weltgebetstage der Frauen, viele Ausflüge und zweimal ein ökumenischer Spaziergang von Limbach nach Kirchleib.

► **Wo und wie könnte der Heilige Geist in unserer Zusammenarbeit noch intensiver wirken? Welche Ideen haben Sie?**

Es wäre schön, wenn die bestehende Zusammenarbeit weiter fortgeführt wird, denn durch die Pandemie konnten Treffen nicht stattfinden. Besonders verbindend waren gemeinsame Ausflüge zum Beispiel zum Kloster Marienstatt in 2019.

Der ökumenische Spaziergang von Limbach über Bleckhausen nach Kirchleib zeigt, dass Wandern in der Natur einen freien und guten Austausch ermöglicht.



Das fröhliche Miteinander, die Begegnung in den jeweiligen Kirchen mit der Andacht am Ökumene-Kreuz verbunden die Teilnehmer auf eine erfrischende Art. Durch die Pandemie kann

diese Aktion 2021 nicht in der bisherigen Art und Weise durchgeführt werden. Dennoch möchten wir Menschen anregen, diese Strecke eigeninitiativ zu erwandern.

Folgende Ideen würde ich gerne umsetzen:

- Teilnahme an „Woche der Schöpfung“ / Ökumenischer Schöpfungstag im Herbst 2021
- Ausflug zum Bibelmuseum / Frankfurt am Main
- Nach einem Gespräch mit Pfarrer Glowacki ist eine gemeinsame „lange Tafel“ auf dem katholischen Kirchplatz in Asbach denkbar: Austausch evangelischer und katholischer Christen bei Essen und Trinken



► **Frau Brandtner, vielen Dank für das Gespräch. Ich freue mich auf die nächsten gemeinsamen Aktivitäten!**

Impressum:

HERAUSGEBER: Katholischer Kirchengemeindeverband Rheinischer Westerwald

REDAKTION: V.i.S.d.P. Dariusz Glowacki, Julia Brümmer, Stephan Schwarz

LAYOUT & DRUCK:

Bert & Jörg Rahm-Drucktechnik GbR, Asbach

AUFLAGE: 2.500 Exemplare

BILDDATEN: eigene, pixabay, freepik (S. 3, 14 und 17), AdobeStock (S. 4–5 und 12)

Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen der abgegebenen Beiträge vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Verfasser sind selbst verantwortlich.

Gottesdienste im Seelsorgebereich Rheinischer Westerwald

St. Laurentius Asbach:

- Mi., 18:00 Uhr, Frauenmesse
- Sa., 18:00 Uhr, Hl. Messe

Maria Rosenkranzkönigin Limbach:

- Sa., 18:00 Uhr, Vorabendmesse
- So., 11:00 Uhr, Hl. Messe

St. Pantaleon Buchholz:

- Mo., 8:00 Uhr, Krankenmesse
- Fr., 18:00 Uhr, Hl. Messe
- So., 9:00 Uhr, Hl. Messe

St. Trinitatis Ehrenstein:

- Do., 9:00 Uhr, Hl. Messe
- So., 9:00 Uhr, Hl. Messe

St. Antonius Oberlahr:

- Mi., 9:00 Uhr, Hl. Messe
- So., 10:30 Uhr, Hl. Messe

St. Bartholomäus Windhagen:

- Do., 18:00 Uhr, Hl. Messe
- So., 10:30 Uhr, Hl. Messe

Wallfahrtskapelle Niedermühlen:

- Immer am 2. Dienstag im Monat,
9:00 Uhr, Hl. Messe

Bitte beachten Sie, dass zu allen Gottesdiensten der Einlass nur nach vorheriger Anmeldung erfolgen kann. Anmeldungen sind über das Pastoralbüro telefonisch (Tel: 02683 43336) oder per Mail (pastoralbuero@kkgvrw.de); unter Angabe der Kontaktdaten (Name, Adresse, Telefonnummer) möglich.

Ihr Pastoralteam

